

Trugschluß war. Wir haben es in Berlin-Mitte zum Beispiel mit 162 Industriebetrieben zu tun. Davon sind elf örtliche volkseigene Betriebe, 62 Betriebe mit staatlicher Beteiligung und 89 Privatbetriebe. Hinzu kommen noch über tausend private Handwerksbetriebe und 32 PGH. Diese Betriebe haben für die Volkswirtschaft keine untergeordnete Bedeutung. Unter ihnen sind wichtige Zulieferer für die Z-Industrie. Andere produzieren Exportgüter für das sozialistische und kapitalistische Ausland. Nicht zuletzt haben diese Betriebe auch große Aufgaben für die Versorgung der Bevölkerung zu erfüllen.

Als wir uns die erste Übersicht über die neuen wirtschaftlichen Schwerpunkte erarbeitet hatten, mußte selbstverständlich die Frage beantwortet werden: Wie ist der Einfluß der Partei in diesen Bereichen? Wo haben wir Parteiorganisationen, und auf welchem Niveau stehen sie? Wo arbeiten nur einzelne Parteimitglieder, und wo muß es in der nächsten Zeit zur Bildung von Parteilosonaktivs und zur Gewinnung von Kandidaten kommen, um über diesen Weg in den wichtigsten Betrieben Parteiorganisationen zu schaffen.

Bei uns ist die Lage so, daß in den volkseigenen Betrieben sämtlich Parteiorganisationen vorhanden sind. Das ist jedoch längst nicht der Fall in den Betrieben mit staatlicher Beteiligung und in den Privatbetrieben. Aber selbst dort, wo Grundorganisationen bestehen, ist ihr Einfluß in der Regel noch nicht ausreichend. Das ist nicht verwunderlich, standen diese Parteiorganisationen doch bisher bei der Anleitung durch die Kreisleitung meist mehr oder weniger am Rande. Jetzt aber bekommt die Kreisleitung die Kraft, sich eingehender mit diesen Grundorganisationen zu beschäftigen und ihnen besser zu helfen. Aus diesem Grunde begrüßen die Parteifunktionäre dieser Betriebe auch die Veränderung der Arbeitsweise.

Wie wichtig die Parteiarbeit in diesen kleineren Betrieben ist, davon sprach der Genosse Nehrlich, Komplementär eines Betriebes mit staatlicher Beteiligung, auf unserer letzten Parteiaktivtagung. Er

sagte sinngemäß: Der Beschluß über die Leitung der Parteiarbeit nach dem Produktionsprinzip wird dazu führen, daß in Zukunft die Betriebe mit staatlicher Beteiligung und auch die Privatbetriebe von der Partei eine größere Aufmerksamkeit erhalten. Die Situation in den kleineren Betrieben, wo die Partei bisher wenig in Erscheinung trat, wird sich rasch bessern. Es gibt überall fortschrittliche Menschen, mit denen wir politisch arbeiten müssen.

Wo mit der Arbeit beginnen?

Jeder wird verstehen, daß unser Büro für Industrie und Bauwesen nicht gleichzeitig in allen Bereichen unserer örtlichen Industrie arbeiten kann. Die Schwerpunkte der politischen Arbeit müssen also genau überlegt und fixiert werden. Wir gingen von der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Betriebe und der Industriezweige aus und beachteten dabei auch die Struktur des Bezirkswirtschaftsrates. Die Durchsetzung der führenden Rolle der Partei in diesen Betrieben wird in der nächsten Zeit der Hauptinhalt unserer Arbeit sein. Es ist völlig klar, daß wir bei der Lösung dieser Aufgabe nicht ohne ehrenamtliche Mitarbeiter auskommen.

Wie sieht es mit dem innerparteilichen Leben in den Grundorganisationen der kleineren Betriebe aus? Hier ist es häufig so, daß der Werkleiter der qualifizierteste und geschulteste Funktionär im Betrieb ist. Er hält darum meist auch die Referate in den Parteiversammlungen und macht Vorschläge zur Beschlußfassung, während die Mehrzahl der Genossen abwartet, welche Meinung „ihr“ Werkleiter hat. Die Folge ist jedoch, daß die Arbeit des Werkleiters fast außerhalb jeder Kritik steht, die Kollektivität in der Leitung nur schwach entwickelt ist und die Beschlüsse der Partei nicht gründlich genug durchgearbeitet werden.

Das Büro für Industrie und Bauwesen der Kreisleitung wird sich in diesen Betrieben, ohne dabei etwa die Arbeit der Wirtschaftsorgane zu übernehmen, auf die Anleitung und Entwicklung der Parteiarbeit konzentrieren. Es wird den Ge-